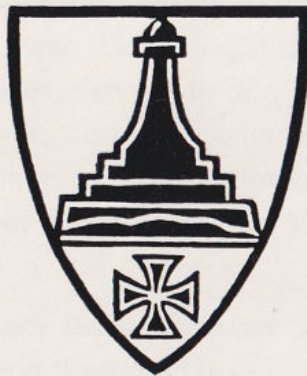


75 Jahre

Kyffhäuser-Kameradschaft

Etelsen und Umgebung



1898 - 1973

Kreisarchiv

— Bücherei —

Verden

Nr. 1012

75 Jahre

Kyffhäuser-Kamerschaft

Eisen und Umgebung



1898-1973

Kyffhäuser-Kamerschaft

— Eisen —

und Umgebung

1898-1973

Grußwort des Fleckens Langwedel

Die Kyffhäuser-Kameradschaft Etelsen kann in diesem Jahr ihr 75jähriges Bestehen feiern. Für den Flecken Langwedel und die Ortschaft Etelsen ist dieses Anlaß und Gelegenheit, der Kyffhäuser-Kameradschaft Etelsen Dank und Anerkennung für die in der Ortschaft Etelsen geleistete Gemeinschaftsarbeit auszusprechen.

Die Kyffhäuser-Kameradschaft Etelsen hat mit ihren Veranstaltungen und durch ihr Wirken stets zu einer Bereicherung der Gemeinschaft in der Ortschaft Etelsen beigetragen. Wir wünschen der Kyffhäuser-Kameradschaft Etelsen weiterhin eine erfolgreiche Arbeit und segensreiches Wirken zum Wohle des Fleckens Langwedel.

Langwedel, im März 1973

Glander
Bürgermeister

Ellmers
Ortsbürgermeister

Röttjer
Gemeindedirektor

Grußwort des Landesverbandes Bremen-Weser-Ems

Der Kameradschaft Etelsen im Deutschen Soldatenbund Kyffhäuser e. V. zu der 75jährigen Wiederkehr ihres Gründungstages herzliche Gratulation und kameradschaftlichen Dank dafür, daß sie in den langen Jahren ihres Bestehens es immer zu ihrer vornehmsten Aufgabe gemacht hat, daß die grundlegenden Werte der soldatischen Tradition in der Truppe wie auch im Volk geachtet und gepflegt und die soldatischen Leistungen der Vergangenheit nicht vergessen werden.

Kyffhäusergeist ist für uns ein Bekenntnis zu Volk, Vaterland und Staat, zu Kameradschaft miteinander und füreinander.

Wir bekennen uns zu den Grundsätzen der abendländischen Welt, zur sittlichen Ordnung, zur Würde des Menschentums, zu menschlicher Güte, Frieden, Freiheit, Selbstachtung und Selbstbestimmung der Völker.

Christian Meyer

Landesverbandsvorsitzender
des Landesverbandes Bremen-Weser-Ems e. V.
im Deutschen Soldatenbund Kyffhäuser e. V.

Grußwort

Anläßlich des 75jährigen Bestehens der Kyffhäuser-Kameradschaft Etelsen und Umgebung entbiete ich allen Gästen ein herzliches Willkommen.

Wir erinnern uns an diesem Tage an unsere Väter und Großväter, die Ende des 19. Jahrhunderts in Notzeit erprobte Kameradschaft erhalten und fortsetzen wollten. Getragen von diesem Geiste wurde der Tag der Gründung auf den Geburtstag seiner kaiserlichen Majestät Wilhelms des II. gesetzt. Daß die Kameradschaft in seiner Bedeutung nach der Gründung nicht verkannt wurde, bewiesen die steigenden Zahlen an Mitgliedern in den anfänglichen Jahren.

In den Satzungen des Kyffhäuserbundes waren Grundsätze verankert, die in einigen Punkten heute nicht mehr zeitgemäß sind. Die Epoche des „Hurra-Patriotismus“ ist vorbei. Ideelle Aufgaben, wie Pflege der Kameradschaft, sich gegenseitig zur Seite stehen in frohen und ernsten Tagen, Traditionsverbundenheit u. a. m. sind Tugenden, die auch unserem Zeitalter noch gut anstehen. Sie werden in unserer Kameradschaft von der älteren wie von der jüngeren Generation vertreten und gepflegt.

Allen Gästen und Freunden unserer Kyffhäuser-Kameradschaft wünsche ich viel Freude am Konzert und dem Feste selbst einen harmonischen Verlauf.

Erich Rowohlt

(1. Vorsitzender)

Grußwort

Zum 75. Geburtstag der Kyffhäuser-Kameradschaft Etelsen meine besten Glückwünsche, verbunden mit dem Dank an alle Kameraden für ihre bewiesene Treue.

Erinnert Euch der Vaterlandsliebe Eurer Vorfahren und verbindet dieses Erbe auch in Zukunft mit dem Fortschritt unserer Zeit.

Poddig

Kreisverbandsvorsitzender

im DSKB Achim

75 Jahre
Kyffhäuser-Kameradschaft
Etelsen und Umgebung

Konzert

am 17. März 1973, 20 Uhr

Ausführende:
Heeresmusikkorps 11, Bremen-Grohn

Leitung:
Major Hans Wübbers

Musikvortragsfolge und Festprogramm

- | | |
|---|-----------------|
| 1. Hoch- und Deutschmeister, Marsch | D. Ertl |
| Begrüßung der Gäste vom 1. Vorsitzenden | |
| Grußworte des Landes- und Kreisvorsitzenden | |
| 2. Leichte Kavallerie, Ouvertüre | Fr. v. Suppé |
| Anekdoten aus der Vereinsgeschichte | |
| 3. Über den Wellen, Walzer | J. Rosas |
| 4. My fair Lady, Potpourri | Fr. Loewe |
| Verleihung von Verdienstkreuzen | |
| 5. Alte Kameraden, Marsch | C. Teike |
| 6. Ein Abend bei Paul Lincke, Potpourri | P. Lincke |
| 7. Gruß an Kiel, Marsch | F. Spohr |
| — Pause — | |
| 8. Song of Joy | L. v. Beethoven |
| 9. Russische Impressionen, Potpourri | H. Rhinow |
| 10. Radetzkymarsch | J. Strauß |
| 11. Amboß-Polka | Parlow |
| 12. Post im Walde, Solo für Trompete | Schäffer |
| 13. Schiwago-Melodie | Jarre |
| 14. Schöne Maid | T. Marschal |
| 15. Der lustige Hannoveraner, Marsch | Schmidt-Köthen |
| — und jetzt darf getanzt werden — | |

75 Jahre Kyffhäuser-Kameradschaft

Etelsen und Umgebung

Die überwiegende Mehrheit der Gründungen von Kriegervereinen und Kyffhäuser-Kameradschaften erfolgte in den Jahren nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71. Auch in unserer Gemeinde fand der Wunsch vieler Kameraden Gehör, eine Vereinigung ins Leben zu rufen, die eine Pflegestätte der Kameradschaft und der gegenseitigen Hilfe sein sollte. Wenn auch dem Verfasser nach eingehender Einsichtnahme in ältere Protokolle die Namen der einzelnen Mitbegründer nicht bekannt sind, so steht jedoch fest, daß bereits bei der Gründung 32 Kameraden ihre Mitgliedschaft bekundeten. Aus einem Protokoll vom 2. 2. 1901 geht hervor, daß Kamerad Drewes zum derzeitigen Vorsitzenden gewählt wurde.

Zu den ständigen Feiern im Jahr zählten der Geburtstag des Kaisers und die Sedanfeier, sogenannte patriotische Feste.

Bereits im Jahre 1901 begann man mit den Vorarbeiten zur Fahnenweihe. In zahllosen Versammlungen wurde diskutiert und geplant, wie man dem Fest einen würdigen Rahmen geben könnte. Sicher hat es hierbei auch Meinungsverschiedenheiten gegeben, woraus resultierte, daß innerhalb der Vorbereitungsarbeiten noch ein Vorsitzendenwechsel stattfand. Als Nachfolger von Drewes wurde E. Schoof, der bisherige stellv. Vorsitzende, gewählt. Joh. Schumacher, Hagen, wurde Stellvertreter. Daß uns überhaupt Zeitgeschehen vermittelt wurde, ist dem Schriftführer B. Rosebrock zu verdanken. Zurück zur Fahnenweihe. Man einigte sich schließlich, das Fest mit großem Aufwand am 24. und 25. 5. 1902 — verbunden mit dem Kreis-Kriegerverbandsfest — zu feiern. Einladungen wurden an etliche Vereine gesandt; ca. 30 Vereine sagten ihre Mitwirkung zu (hier nur einmal die aus dem weiteren Umkreis genannt: Oberneuland, Hemelingen, Otterstedt, Kirchwalsede, Verden, Emtinghausen, Thedinghausen). Selbst auf die Ausstattung und das Mitführen einer Germania im Festumzug verzichtete man nicht. Eigens zu diesem Zweck mußte eine Frau aus Bremen angeworben werden. Das Fest wurde ein großer Erfolg und schloß mit einer Einnahme von 1 240,— Mark an Eintritts- und Platzgebühren.

Zu dieser Zeit sicher ein namhafter Betrag. Unsere ältesten Bürger in der Gemeinde werden sich gewiß noch an dieses Fest erinnern.

In den Folgejahren konnte die Kameradschaft einen steten Mitgliederzuwachs verzeichnen, so daß 1914 bereits 84 Kameraden aktiv eingetragen waren. Mit Eintritt von Kamerad H. Blohme (Mester), Hagen, im Oktober 1902 konstituierte sich im Februar 1902 der Vorstand neu.

1. Vorsitzender: H. Blohme, Hagen
stellv. Vorsitzender: Bösche Fehsenfeld
Schriftführer: Matthies (Lehrer)
stellv. Schriftführer: Laakmann (später Kruse)
Rendant: Br. Worthmann
Kassierer: H. Häveker
Fahnenträger: H. Kuhlmann.

Außer in der direkten Vereinsführung wechselten des öfteren einzelne Vorstandsmitglieder. Zu erwähnen ist, weil sicher vielen älteren Leuten der Name

noch in Erinnerung ist, das Ausscheiden von Kamerad Matthies im Jahre 1910. An seine Stelle wurde Kamerad Köhr gewählt (ebenfalls Lehrer, ob seiner Strenge für manchen unvergessen).

In dieser Zeit des Aufbaus wurden mit dem damals im Ort ansässigen Schützenverein und Radfahrverein, aber auch mit den Nachbarvereinen gute Kontakte gepflegt. So liest man aus den Protokollen jener Zeit, daß die Kyffhäuser-Kameradschaft und der Schützenverein Einladungen anderer Vereine gemeinsam besuchten und hierzu ebenfalls gemeinsam eine Musikkapelle bestellten.

Das Schießwesen fand in den ersten Jahren der Kameradschaft nur einen untergeordneten Platz. Erst im Jahre 1910 wurden Überlegungen angestellt, wie man in „möglichst friedlicher Weise“ die Mitbenutzung des Schießstandes erreichen kann. Gewisse Parallelen hierzu zeichnen sich noch heute ab. Die Fertigstellung und Einweihung des Tanzsaales von Gastwirt Wätjen im Jahre 1910 vereinfachte und verschönerte die Durchführung der üblichen patriotischen Feste.

Am 27. August 1914 wird eine außerordentliche Versammlung anläßlich der erfolgten Mobilmachung einberufen. Dem Protokoll ist zu entnehmen, daß auf Veranlassung des Landrats alle über 45 Jahre alten ausgebildeten Soldaten sich einer Bürger- bzw. Eisenbahnwehr freiwillig zur Verfügung stellen sollten. Freiwillige für die Sanitätskolonne konnten sich bei Dr. Rieckenberg in Achim melden. Für den einberufenen Schriftführer Köhr wird Rosebrock gewählt. (Kam. Köhr ist in den ersten Kriegsmonaten gefallen.)

Im übrigen befaßt sich die Kameradschaft in den Kriegsjahren getreu der Satzung mit der Unterstützung und Hilfe bedürftiger Kameraden.

Nach dem Kriege, am 15. 3. 1919, wurde vom 1. Vorsitzenden H. Blohme bereits die erste Versammlung einberufen, um u. a. der 12 gefallenen Kameraden zu gedenken.

Weiter sollte über den Fortbestand der Kameradschaft entschieden bzw. festgestellt werden, ob die bisherigen Statuten noch anzuwenden seien. Aus der Versammlung wurden keine Änderungen eingebracht, aber der Wunsch geäußert, sich mit Nachdruck für den Weitererhalt einzusetzen.

Die Vorstandswahl ergab folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender:	Heinrich Blohme
Stellvertreter:	Johann Bischoff (ab 1925 H. Possel, ab 1928 B. Cyriaks)
1. Schriftführer:	Hermann Lange (Lehrer)
Vertreter:	Hinrich Hülle
1. Kassierer:	Wilh. Meyer
Vertreter:	Fritz Meyer (ab 1932 Wagemann)
Kommandeur:	Johann Dreyer (ab 1920 W. Orth)
Vertreter:	Heinrich Bischoff (ab 1920 Br. Cyriaks, ab 1928 Br. Meyer)
Fahnenträger:	Heinrich Freese (ab 1932 Fr. Meyer)
Vertreter:	Heinrich Benecke (ab 1932 Br. Puvogel)
Fahnenjunker:	Heinrich Gätje (ab 1932 Joh. Hasselhoff)
Vertreter:	Theodor Stührmann (ab 1932 H. Bruns)
Kassenrevisoren:	Louis Büthe, Wilh. Häveker, Dietr. Lohmann (in späteren Jahren laufende Ablösungen)

Die Beschaffung der Ehrentafel mit den Namen der gefallenen Kameraden wird angeregt. Haussammlungen bei den Vereinsmitgliedern ermöglichten den Ankauf (Aushang heute noch im Vereinslokal). Einweihung im Saal von Claus Wätjen am 26. 2. 22 nachm. 4 Uhr.

Die Einweihung des Kriegerdenkmals in Daverden am 30. 1. 1921 auf dem Friedhof veranlaßte die Kameradschaft Etelsen, einen Antrag zwecks Errichtung eines Ehrenmals in Etelsen an den Gemeindeausschuß zu richten. 1923 finden bereits Gedenkfeiern am Denkmal statt.

Das 25jährige Stiftungsfest kann nicht gefeiert werden; die Inflation hält Deutschland in Atem. In einer Generalversammlung wird auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Immerhin werden vom 1. Vorsitzenden H. Blohme 100 Liter Bier gestiftet, so daß die stark besuchte Versammlung ein fröhliches Ende nimmt.

Die Tragik der Geldentwertung erreicht ihren Höhepunkt und wirft auch Schatten auf die Organisation. Die Mitgliederzahl ist auf 105 Kameraden angewachsen, trotz der schlechten Jahre und der Erwerbslosigkeit.

Im Jahre 1925 wird ein Antrag eingebracht, in der Gemeinde Etelsen einen Friedhof anzulegen. Man darf hieraus erkennen, daß in den Versammlungen nicht nur Themen den Verein betreffend angesprochen werden.

In den folgenden Jahren einschließlich der Hitlerzeit gehörte ein alljährliches Konzert zum feststehenden Repertoire des Vereins.

Besondere Ehrung für 25jährige Vereinsführung erfährt Kamerad H. Blohme. Ihm wird der Dank des Vereins entgegengebracht in der festen Hoffnung, daß es ihm vergönnt sei, noch manches Jahr den Verein zu leiten und zu führen (Verleihung des KV-Ehrenkreuzes I. Klasse 1929). Mit ihm wurden weitere 26 Kameraden geehrt und die Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft überreicht.

Eine betrübliche Verfügung trifft die Kameradschaft, die beinhaltet, daß alle 6 Gewehre (Mod. 98) durch Verfügung des Landrats beschlagnahmt sind. Eine Entscheidung über kostenlose Ersatzlieferung von Gewehren (Mod. 71) stand aus. Eine Umarbeitung der Gewehre sollte veranlaßt werden, zwischenzeitliche Beschlagnahme verhinderte dieses.

In der Hitlerzeit wurde die Kyffhäuser-Kameradschaft Etelsen und Umg. in Kriegerkameradschaft Etelsen im NS-Reichskriegerbund (Kyffhäuser) umbenannt. Um nicht direkt der damaligen Partei beitreten zu müssen, traten einige Etelser Bürger der Kameradschaft bei. Wegen angeblicher reaktionärer Tendenzen wurde der Kyffhäuserbund lt. Erlaß der damaligen Reichsregierung im Jahre 1943 verboten. Erst nach 10 Jahren schritt man wieder zu Neu-Gründungen.

Ehemalige Mitglieder trafen sich im Jahre 1954, um nach den Satzungen des Deutschen Soldatenbundes Kyffhäuser e. V. die Neu-Gründung anzuberaumen.

Leider sind Aufzeichnungen (Protokolle) über die Zusammensetzung des Vorstandes und sonstige Ereignisse nicht aktenkundig. Aus Protokollen der nachfolgenden Jahre ist zu entnehmen, daß der Vorsitzende H. Blohme (Mester),

Hagen, nach 40jähriger Amtsausübung, den Vorsitz dem bisherigen Schriftführer Hermann Lange überließ und dieser aus Altersgründen und Krankheit Johann Hasselhoff nach kurzer Zeit die Vereinsleitung übergab. Seit 1959 verfügt die Kameradschaft über einen durchschnittlichen Mitgliederbestand von 50 Personen. Dem Schießwesen wurde bis zur heutigen Zeit immer mehr Aufmerksamkeit gezeigt.

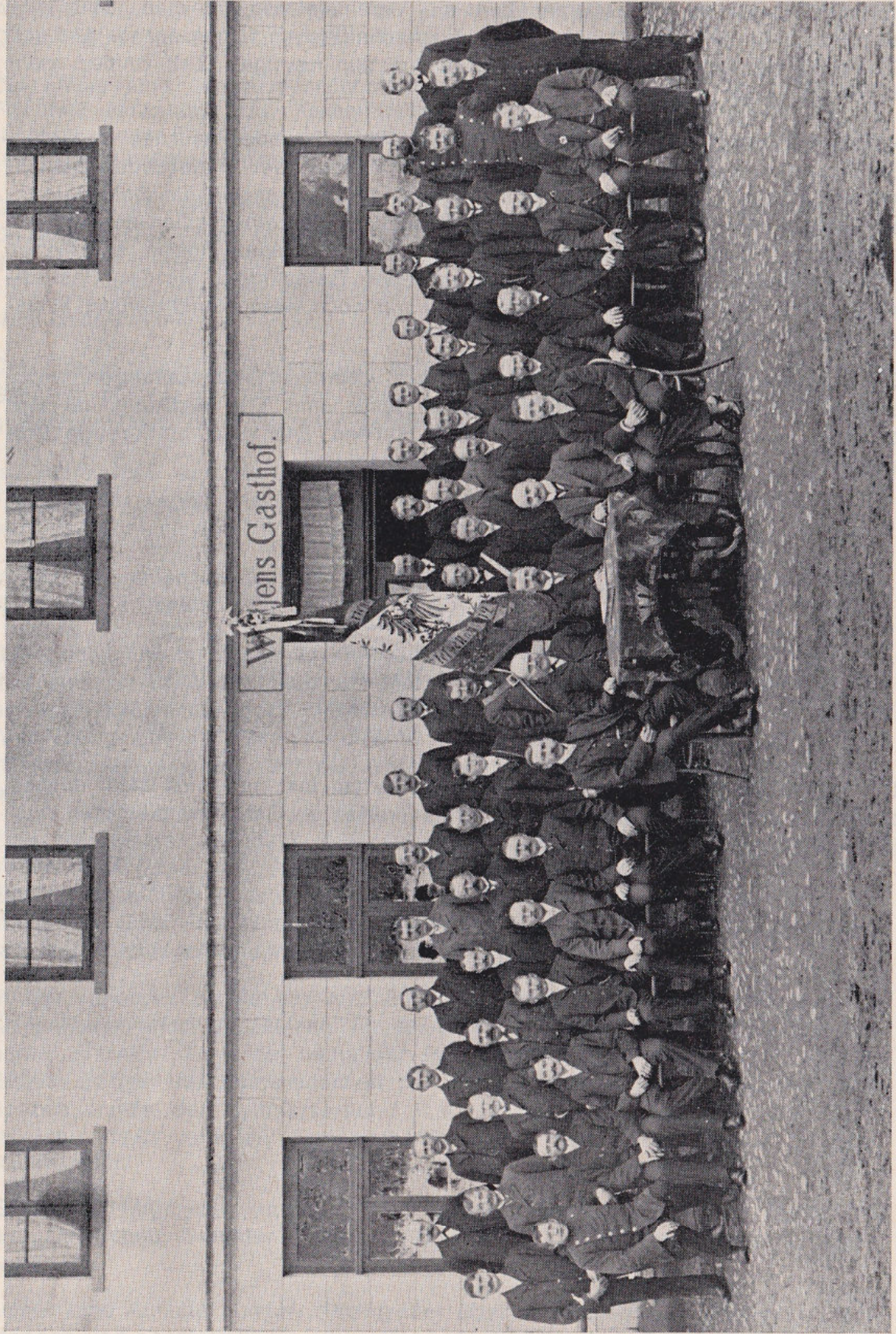
Vereinbarungen über die Benutzung des Schießstandes wurden mit dem Schützenverein getroffen. Durch persönlichen Einsatz der amtierenden Schießwarte Herm. Kranz und Herm. Köster (verst. 1972) errangen die Schießmannschaften der Kameradschaft viele wertvolle Pokale. Einzelne Kameraden wurden persönlich mit Leistungsnadeln ausgezeichnet, die einen hohen sportlichen Wert darstellen. Wegen der hohen finanziellen Belastungen wurden Festlichkeiten externer Art von der Kameradschaft nur noch wenig durchgeführt. Kreisverbandesfeste bleiben hierbei ausgenommen.

Die Kameradschaft widmet sich mehr den internen Veranstaltungen, wozu auch die Kameradenfrauen willkommene Gäste sind. Die Richtung hat sich bewährt und soll auch weiterhin verfolgt werden. Der z. Z. amtierende Vorstand setzt sich aus folgenden Kameraden zusammen:

1. Vorsitzender	E. Rowohlt
Stellvertreter:	O. Schumacher
1. Schriftführer:	H. Wigger
1. Kassierer:	E. Holtmann
Stellvertreter:	H. H. Schierloh
1. Schießwart:	D. Knüppel
Stellvertreter:	H. Haake
	G. Roseland
Fahnenträger:	H. Brandt

Die Kyffhäuser-Kameradschaft hält an Bewährtem fest und wird dafür sorgen, daß Geselligkeit und kameradschaftliches Treffen zu Schießwettkämpfen auch in der künftigen Zeit nicht zu kurz kommen.

E. Rowohlt



Kameradschaftsfoto von 1910

I. Reihe von links nach rechts	II. Reihe von links nach rechts	III. Reihe von links nach rechts
1 Johann Jäger, Hagen	1 Johann Holtmann, Steinfeld	1 D. Lohmann, Etelsen, (Briefträger)
2 L. Bütke, Steinfeld, (Schneiderm.)	2 ?	2 Johann Westermann, Steinfeld
3 Hinrich Meyer, Hustedt (Heisler)	3 Dietrich Sündermann, Hustedt	3 Heinrich Klenke, Etelsen
4 Hermann Köster, Berkels	4 Hinrich Cyriacks, Etelsen	4 Johann Dörgerloh, Etelsen
5 Fritz Meyer, Etelsen	5 Aug. Strußmann, Hagen (Ziegelei)	5 Christian Klausen, Ösenwiede
6 H. Struckmann (Tischlermeister)	6 Herm. Freese, Etelsen (Lohmeier)	6 Johann Schumacher, Hagen
7 Johann Lührs, Etelsen	7 ?	7 Wilhelm Meyer, Steinfeld
8 Johann Rowohlt, Hustedt	8 Dietr. Bohling, Speckenholz	8 Bösche Fehsenfeld, Speckenholz
9 Johann Schröder, Hustedt	9 Hinrich Kuhlmann, Speckenholz	9 H. Blohme, Hagen (Ziegeleibes.)
10 Brüne Westermann, Etelsen	10 Hinrich Fehsenfeld, Speckenholz	10 Fritz Matthies, Etelsen (Lehrer)
11 Dietrich Roseland, Steinfeld	11 W. Hävecker, Steinfeld (Schuster)	11 H. Hävecker, Etelsen, Bahnhofstr.
12 Hinrich Hülle, Etelsen	12 Christian Röpke, Hemhude	12 H.-Peter Cordes, Steinfeld (Musiker)
13 Hinrich Laackmann, Mückenort	13 Cord Westermann, Hustedt	13 Albert Ernst, Giersberg
14 Dietr. Roseland, Etelsen (Lehm.)	14 Friedrich Stührmann, Grinden	14 Klaus Wätjen, Etelsen
15 Fritz Holtmann, Speckenholz	15 Fritz Bischoff, Etelsen (Bäcker)	15 H. Krüger, Etelsen (Dachdecker)
16 Heinrich Ellmers, Steinfeld	16 ?	
17 Brüne Meyer, Hustedt	17 Hinrich Wendt, Etelsen	
	18 ? Dreyer, Etelsen (Bahnhofsvorst.)	
	19 H. Busch, Speckenholz (Tischler)	

Der Minister und Freund des Königs

Erinnerung an Johann Caspar von der Wisch

Wohl keine Persönlichkeit unserer Heimatgeschichte ist so eng mit der Entstehung und Entwicklung des Königreiches Hannover verbunden wie der Erbherr auf „Koppel“ im alten Kirchspiele Daverden: Johann Caspar von der Wisch, der dem ersten Welfen-König Ernst-August (1837—1851) erfolgreich als Innenminister diente.

Johann Caspar von der Wisch, der als Sohn des Obersten Christian Otto von der Wisch, Erbherr auf Rechtebe, im Jahre 1785 geboren wurde und der mit glänzendem Erfolg Jurisprudenz und Kameralien studierte, war ein ungewöhnlicher Mensch.

Mütterlicherseits entstammte er der in unserer Heimatgeschichte rühmlichst bekannten Sippe von Freese, gebn. von Quiter und von Zabeltitz. Seine überragenden Verstandeskräfte, sein Scharfsinn, sein Weitblick und seine stolze Zivilcourage hielten ihn jahrelang an den höchsten Stellen des Staates. Der König, dessen uneingeschränktes Vertrauen er besaß und der ihn zum Minister des Innern und zum Präsidenten des Staatsrates ernannte, rühmte seine außerordentlichen Fähigkeiten, seine Tatkraft und seine emsige Geschicklichkeit in der Handhabung von Menschen und Ereignissen, die der Exekutive innewohnen mußten.

Johann Caspar von der Wisch besaß auch alle jene Eigenschaften, die dem exzentrischen Monarchen fehlten: Besonnenheit und Geduld.

Auch Königin Friederike, eine kluge und charmante Frau (Schwester der preussischen Königin Luise), schätzte den „pflichtefrigen Hagestolzen“, der sein Leben ganz in den Dienst des Welfenhauses stellte.

Mehrere Reisen nach England, das auch nach der Auflösung der „Personalunion“ eng mit Hannover verbunden war, gaben dem Innenminister viele wertvolle Anregungen. In England hatte der Ministerpräsident Grey die erste große Parlamentsreform, die sog. Reformbill, durchgeführt, die über 100 Parlamentssitze einzog und sie an bisher nicht berechnigte Städte weitergab und die Vertretung der Grafschaften vermehrte. Sie dehnte, nicht auf das lokale ständische Recht, sondern auf dessen Träger blickend, die Wahlberechnigung aus, indem sie diejenigen mit Stimmrecht beschenkte, die eine Jahresmiete von zehn Pfund zahlten. Das war ein erster entscheidender Schritt im allgemeinen Demokratisierungsprozeß. Die Legislaturperiode wurde von sieben auf fünf Jahre herabgesetzt.

Wenn man sich vor Augen hält, daß über 50 Abgeordnete von Ortschaften entsandt wurden, deren Einwohnerzahl unter 2 000 lag, und daß die jungen, rasch aufblühenden Industriestädte wie Manchester und Birmingham, die England wachsenden Reichtum bescherten, bis 1832 ohne Vertretung im Unterhaus gewesen waren, dann begreift man, welche eine Wandlung in der Struktur des englischen Parlamentarismus eingetreten war, als Johann Caspar von der Wisch seinem König im Welfenschloß die Englandberichte vortrug. Der König sympathisierte ebenso wie sein Innenminister mit den Tories, obwohl nicht übersehen werden darf, daß auch in den Whigs viel Konservatives steckte und daß der „zu sich selber wachsende Führer der Tories, Peel, im Jahre 1846 die

Durchbruchschlacht des bürgerlichen Liberalismus zum Siege trug“ (Th. Heuß). Aber nicht nur die englische Innenpolitik war Gegenstand des Studiums des hannoverschen Innenministers; mit gleich großem Interesse verfolgte er — der Gutsherr und Verehrer Albrecht Thaers (1752—1828) — die Entwicklung der englischen Landwirtschaft. Die Reports des „Board of Agriculture“ waren die Hauptquellen seines Studiums. In jenen Jahren vollzog sich auch in unserer Heimat der Wechsel von der jahrtausendalten „Dreifelderwirtschaft“ zur „Frucht-Wechselwirtschaft“, die die Erkenntnis der Zusammenhänge zwischen Stoff-Entnahme und Stoff-Zufuhr bei der Pflege von Acker und Wiese entscheidend förderte. Justus von Liebig (1803—1873), der berühmte Gießener Professor, der die Chemie auf Agrikultur und Physiologie in Anwendung brachte, korrespondierte auch mit Johann Caspar von der Wisch, der sehr wohl wußte, daß die ausreichende Versorgung des Bodens mit Düngemitteln auch ein nationales Politikum ist. Die Agronomie verdankt niemandem größere Impulse als Justus von Liebig, der von 1852 bis zu seinem Lebensende unter der Ägide des Königs Max in München wirkte.

Sein Hauptaugenmerk richtete Johann Caspar von der Wisch auf die Gemeinheitsteilungen und Verkoppelungen, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Hannoverlande gute Fortschritte machten. Sein Interesse schenkte der Minister auch der berühmten „Königlich Landwirtschaftlichen Gesellschaft“, die er nach Kräften förderte. Seine Maxime lautete:

„Die Landwirtschaft ist ein Gewerbe, welches zum Zweck hat, durch Produktion vegetabilischer und tierischer Substanzen Gewinne zu erzeugen oder Geld zu erwerben. Nicht die möglichst höchste Produktion, sondern der höchste reine Gewinn ist Zweck des Landwirts und muß es sein, selbst im Hinblick auf das allgemein Beste.“

Dieser Leitsatz, der auch heute wieder in voller Geltung steht, ist dem Hauptwerk des Begründers der rationellen Landwirtschaft (Thaer) entnommen.

Als Johann Caspar von der Wisch seine hohen Staatsämter übernahm, stand es in der jungen Welfenmonarchie freilich nicht zum Besten. Der reizbare König hatte das Beamtentum und die Volksvertretung zum heftigen Widerspruch herausgefordert. Eine besonders fatale Lage war dadurch entstanden, daß er sogleich nach seinem Regierungsantritt das im Jahre 1833 erlassene Staatsgrundgesetz aufhob, welches die Domänen für Staatsgut erklärte und für den König eine bestimmte Apanage, die sog. Zivilliste, festsetzte.

Sieben berühmte Göttinger Professoren: die Historiker Dahlmann und Gervinus, die Sprach- und Altertumsforscher Jakob und Wilhelm Grimm, der Germanist Albrecht, der Orientalist Ewald und der Physiker Wilhelm Weber hatten gegen die Aufhebung des Grundgesetzes protestiert und waren — sehr zum Schaden der Universität — durch Kabinettsorder vom 14. Dezember 1837 ihrer Stellen entbunden und genötigt worden, Göttingen zu verlassen. Jakob Grimm (1785—1863) hat in seiner 1838 erschienenen Schrift „Über meine Entlassung“ jene unliebsamen Vorgänge geschildert, die dem König aber leider nur Veranlassung gaben, die Gegensätze weiter zu vertiefen. Die neue Verfassung von 1840 schränkte die Volksrechte ganz erheblich ein. Erst das Revolutionsjahr 1848 zwang den König zur „Restitutio in integrum“, das heißt zur Wiederherstellung der alten Ordnung.

Johann Caspar von der Wisch hatte also keinen beneidenswerten Dienst übernommen.

Daß es ihm dennoch gelang, viele politische Unebenheiten zu glätten, spricht deutlich für seine außerordentlichen Fähigkeiten. Seine Achtung und Liebe für den leicht erregbaren Monarchen stärkten wieder die Ehrfurcht vor der Krone, die schließlich so groß war, daß die Inschrift des Ernst-August-Denkmal auf dem Bahnhofsvorplatz zu Hannover die Gefühle trefflich zusammenfaßte: „Dem Landesvater — sein treues Volk“.

Der Innenminister suchte Ackerbau, Handel und Gewerbe zu heben und Kunst und Wissenschaft, die in Herrenhausen stets eine Pflegestätte gehabt hatten, zu fördern. Im Jahre 1851 sekundierte er den Monarchenwechsel. Das rasche und tragische Ende der Welfenherrschaft sollte er nicht mehr erleben. Er starb 80jährig 1865 — ein Jahr vor Langensalza — auf seinem Erbgute „Etelsen“, das ihm 1834 zugefallen war.

Im Alter von 70 Jahren hatte er sich dorthin zurückgezogen. In diesem Zusammenhange sei auf die kleine Anekdote hingewiesen, welche wir in unserer Broschüre „Die Geschlechter des alten Marschkirchspiels“ (1968) auf Seite 75 mitgeteilt haben.

Am 19. September 1858 errichtete der Exminister Johann Caspar von der Wisch zusammen mit seinem Bruder Hieronymus (1788—1873), der ebenfalls unvermählt war, das Familien-Fideikommiß „Koppel“, das einen Grundbesitz von 783 Hektar zusammenfaßte. Etelsen: 258 ha, Embsen: 68 ha, Koppel: 122 ha, Ruschbaden: 190 ha, Uesen und Klein-Hutbergen 145 ha.

Die Erbfolge in das Fideikommiß war ursprünglich Singularsukzession nach den Grundsätzen der Primogenitur. Den Gebrüdern von der Wisch folgten 1873 die Neffen Carl Johann Christian von Heimbruch (1820—1895) (Flügeladjutant des letzten hannoverschen Königs Georg V.) und Gottlieb Ernst August von Heimbruch (1822—1892) beide auf Gut Varste nach.

Die Gebrüder Heimbruch begründeten das Fideikommiß Varste und Polle. Der erstere war ohne Leibeserben verheiratet mit Henriette Auguste Luise (genannt Lonny) von Helldorf (1840—1919) aus dem Hause Drackendorf in Sachsen-Altenburg. Sie war die letzte Staatsdame der letzten hannoverschen Königin Marie (Prinzessin von Altenburg).

Jetziger Besitzer des Restgutes Etelsen ist Herr Herbert Beckröge.

Der Geheime Legationsrat und Bundestagsgesandte Gottlieb Ernst August von Heimbruch starb unvermählt.

Die Fideikommissse erbte ein Neffe der vorigen, der dänische Lehngraf auf Christianslund und Hofjägermeister Christian Benedikt von Reventlow (1845—1922) (ein Sohn von Amalie Johanna Magdalena Elisabeth von Reventlow geb. von Heimbruch).

Unter Rudolf von Reventlow (1879—1949), einem Sohn des vorigen, wurde das Fideikommiß Koppel am 20. Januar 1925 aufgelöst. Jetziger Besitzer der Stammgüter Etelsen und Koppel ist das Ehepaar Beckröge in Etelsen. Das Stammgut Varste ist im Besitze von Carl Hesse.

Der familienlose Edelman Johann Caspar von der Wisch hatte 1858 angeordnet, daß seine Erbgüter unveräußerlich auf seine Geschlechterfolge zur Erhaltung des Familienglanzes übergehen sollten.

Öffentliche und private Pflicht getreulich, streng, unermüdlich, stolz und erfolgreich erfüllt, das sind die Merkmale seines rastlos tätigen und gesegneten Lebens.

Er ruht (seit 1938) in der Koppel-Gruft auf dem alten Friedhof in Daverden.

Nachwort

In dem 1961 erschienenen Buch „Ernst August König von Hannover“ von Geoffrey Malden Willis wird auch der Innenminister von der Wisch mehrfach lobend erwähnt. Das Kapitel VII, das die „Entstehung des Staatsgrundgesetzes“ behandelt, schließt mit folgender bemerkenswerter Feststellung:

„Der einzige Minister, welcher nach allen Berichten der neuen Politik aus Neigung folgte, war Innenminister von der Wisch, den Schele einen „alten liberalistischen Theoretiker“ nannte und Kuefstein als „neuerungssüchtig“ bezeichnete.

Hieran schließt sich folgende interessante Fußnote an (Seite 102): „Johann Caspar von der Wisch (1785—1865), Husaren-Offizier bei Waterloo, Landdrost von Aurich (1825—31); von dort ins Ministerium berufen durch den Vizekönig, der eine hohe Meinung von ihm hatte. Obschon er mit Ernst August übereinstimmte, daß von der Wisch doktrinär war, lobte Cambridge seinen Charakter und seine Fähigkeiten.

Kuefstein berichtet, daß er als Landdrost gut gewesen sei, aber als Minister den Vizekönig enttäuscht habe.“

In memoriam:

Garleff Jürgen von Skölln

Schwedischer Oberst und Landdrost

Erbherr auf „Wasserbaden“ und „Wiepelnbusch“

1700—1746

Die letzten Jahrzehnte der Schwedenzeit werden in unserer Heimatgeschichte von keinem anderen Edelmann so ausdrucksstark repräsentiert wie von dem Erbherrn auf Wasserbaden und Wiepelnbusch, Garleff Jürgen von Skölln, der einem alten schwedischen Adelsgeschlecht entstammte, das der Wasa-Dynastie (1523—1654) mit zahlreichen tapferen Söhnen diente. Einige dieser „Edelinge“ heirateten nach dem Dreißigjährigen Krieg in alte Adelsfamilien unserer Heimat ein und „nordeten sie auf“. (Ein Begriff, der nicht erst von der Rassenideologie der Nationalsozialisten geschaffen wurde.)

Garleff Jürgen von Skölln, der um 1700 durch Heirat, Erbgang und Kauf in den Besitz der Edelhöfe „Wasserbaden“ und „Wiepelnbusch“ kam, entstammte der Ehe des Jobst von Skölln mit der Stedeberger Gutserbin Metta Margareta von Sandbeck.

Als schwedischer Landdrost bildete er sozusagen die letzte kommunale Brücke zwischen den Herzogtümern Bremen und Verden, die nach 70jähriger Schwe-

denzeit in die deutsche Reichshoheit zurückkehrten (1719: Frieden zu Stockholm).

Hier sei angemerkt, daß das Amt Thedinghausen bereits 1681 (Friede zu Celle) in das Welfenreich heimkehrte.

Garleff Jürgen von Skölln hatte seinen Wohnsitz auf dem Gute Wiepelnbusch, das er etliche Jahre, bis zum Tode der Besitzerin, seiner Tante, Lücke von Rönne, geb. von Sandbeck (gest. 17. 9. 1703) als Pächter bewirtschaftet hatte.

Im Jahre 1705 erwarb er das Gut für 3 723 Taler von seinen Tanten, den Miterben seiner verstorbenen Mutter Marlen von der Lieth, geb. von Sandbeck auf Lessel und Anna Ilse von Estorf, geb. von Sandbeck auf Estorf.

Garleff Jürgen von Skölln war ein ebenso tüchtiger Ökonom wie der Koppeler Gutsherr Asmus von Zabeltitz.

Auch der charaktervolle und hochgebildete Schwede förderte mit großer Tatkraft Ackerbau und Viehzucht in unserer Heimat. Sein einziger Sohn und Haupterbe Franz Julius, der die militärische Laufbahn einschlug und rasch zum Oberst avancierte, starb in der Blüte seiner Jahre. Er überlebte den Vater nur um 13 Jahre. Er war kinderlos verheiratet mit Franziska von Klencke aus Donnerstedt.

Das Gut Wiepelnbusch ist heute im Besitz des Herrn Jürgen von Gierke.

In memoriam:

Asmus von Zabeltitz Erbherr auf Koppel — Verdienstvoller Landrat

1686—1748

Die Rückbesinnung auf das Ende der Schwedenzeit vor 250 Jahren (1719: Frieden von Stockholm) gibt Veranlassung, das Andenken eines Edelmannes zu ehren, der vor zweieinhalb Jahrhunderten zu den großen Persönlichkeiten unserer Heimat gehörte: Asmus Christoph Friedrich von Zabeltitz.

Es ist merkwürdig, daß dieser hervorragende Mann in unserem Heimatschrifttum noch nicht den Platz gefunden hat, der ihm gebührt.

Wenn wir richtig sehen, so hat nur der Daverdener Chronist und Theologe Hermann Willenbrock diesem außerordentlichen Manne, der fast zwei Jahrzehnte im alten Gogerichtsbezirk Achim tonangebend war, ein paar Zeilen gewidmet, die jedoch über das Genealogische nicht hinausgehen.

Asmus von Zabeltitz war der Sohn des Langwedeler Hauptmanns Christoph von Zabeltitz und dessen Ehefrau Magdalena Elisabeth geb. von Rönne¹, der Erbin des Gutes Klein-Koppel, die einem alten Kehdinger Adelsgeschlecht entstammte, dessen Nebenlinien auch in unserer Heimat begütert waren.

Asmus hatte den Celler Welfenherzögen als „braver Rittmeister“ bereits mehrere Jahre gedient, als er durch seine im Jahre 1711 geschlossene erste Ehe mit seiner fünf Jahre älteren Cousine Maria Elisabeth geb. von Rönne, verwit-

wete von Heimbruch, die beiden Koppel-Güter, die seit dem hohen Mittelalter ungeteilt im Besitze der in unserer Heimat reich begüterten Edelleute von Mandelsloh gewesen waren, wieder vereinigte. (Koppel war damals 122 ha groß.)

Der 1711 geschlossenen Ehe des jungen Edelmannes war jedoch nur eine sehr kurze Dauer beschieden. Bereits im Jahre 1712 (dem Pestjahr in unserer Heimat) starb die Koppel-Erbin im blühenden Alter von 31 Jahren.

Nach einem Jahr heiratete der 26jährige Witwer die jüngste Tochter des Lesse-ler Gutsherrn. Diese — Anna Gertrud von der Lieth — war eine Enkelin des rühmlichst bekannten Drostes und Erbherren auf Stedebergen, Johann von Sandbeck.

Aus dieser Ehe ging im Jahre 1722 der Sohn und Erbe Johann Christoph Julius hervor, der 1759 unvermählt starb.

Im Jahre 1723 ließen Asmus und Anna von Zabeltitz das Herrenhaus in Koppel errichten, einen Fachwerkbau von beachtlichen Ausmaßen, der alle Stürme der Zeit überdauerte.

Bis zum Einzug in das neue Domizil hatte die Familie ihren Wohnsitz auf dem Gute Cluvenhagen I, dem alten Clüver-Stammsitz. Dort saß Asmus von Zabeltitz viele Jahre dem Patrimonialgericht vor, einer alten adligen Jurisdiktion, die schon im 13. Jahrhundert erwähnt wird.

Asmus von Zabeltitz war ein ungewöhnlicher Mensch!

Es war wohl das eigentümlichste Merkmal seiner Persönlichkeit, daß er seine angeborene Aristokratie niemals verbarg, vielmehr sich jeder Leutseligkeit strengstens enthielt. Aus den alten Dokumenten ist ersichtlich, daß seine Bildung außerordentlich war. Er beherrschte nicht nur die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze und Gerechtsame, sondern er war auch ein Kenner der Sprachen und ein Liebhaber von Kunst und Wissenschaft. Seine Bibliothek war größer als irgend eine andere in den Herrenhäusern unserer Heimat.

Seine öffentliche Wirksamkeit begann, wie schon erwähnt, mit dem Ende der Schwedenzeit (1719/20), als unsere Heimat ihrem angestammten welfischen Herrscherhause wieder zugeführt wurde.

Als Landrat waltete er mit einem ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und mit erforderlicher Strenge. Er hielt im Gogerichtsbezirk Achim jene Zucht und Ordnung aufrecht, die ein Erbteil der Schweden war.

Sein besonderes Augenmerk richtete er auf die Förderung der Landwirtschaft als Quelle des allgemeinen Wohlstandes. Die ersten großen Meliorationsmaßnahmen, die vor 250 Jahren im Raum Langwedel, Daverden, Hagen-Grinden, Etelsen durchgeführt wurden, standen unter seinem Patronat. Aber nicht nur die Verbesserung des Bodens, auch die Entwicklung der Tierzucht lag ihm am Herzen. Mit großem Eifer und Interesse studierte er die englische Agrarwirtschaft. Er förderte die heimische Pferde- und Rindenzucht durch die Einfuhr von Beschälern aus Großbritannien, das sich damals — seit zwei Jahrzehnten — in Personalunion mit Hannover befand.

Asmus von Zabeltitz überlebte seine zweite Gemahlin um sieben Jahre (sie starb 1741 im Alter von 55 Jahren). Seine letzte Lebenszeit verbrachte der Erb-

herr auf Koppel in der Obhut seiner Tochter Magdalena (1719—1785), die im Jahre 1751 — drei Jahre nach seinem Tode — den Drost und Landrat Hieronymus Wiegand von Freese gen. von Quiter, Erbherr auf Ottersberg und Weyhe, heiratete.

Eine Tochter des letzteren, Louise Gertrud von Freese gen. von Quiter (1752—1796) erbte nach dem frühen Tode ihres Onkels das Koppel-Gut.

Sie war die Mutter des rühmlichst bekannten hannoverschen Ministers Johann Kaspar von der Wisch (Koppel-Etelsen) (1785—1865).

Asmus von Zabeltitz starb 62jährig nach einem erfolgreichen und rastlos tätigen Leben.

Seine letzte Ruhestätte fand er an der Seite seiner beiden Gemahlinnen in der Koppel-Gruft auf dem alten Kirchhof zu Daverden.

Pastor Hinrich Peter Corfinius, der das Pfarramt Daverden von 1731 bis 1756 verwaltete und dem er während des letzten Jahrzehnts seines Lebens in Freundschaft und Gönnerschaft verbunden gewesen war, hielt die Leichenrede und rühmte den verewigten Edelmann Rechtschaffenheit, Ehrliche und Glaubenstreue nach.

1) Hier sei angemerkt, daß Maria Elisabeth von Zabeltitz die jüngste Tochter des Koppeler Gutsherren Asmus von Rönne und dessen Gemahlin Maria von Wersebe (gest. 1684) aus Cassebruch war.

Das Gut Groß-Koppel hatte ihr Bruder Asmus (1648—1684), der mit der Schwester ihres ersten Gemahls, Agnes von Heimbruch, auf Varste kinderlos verheiratet war, geerbt. (Erbe des Gutes Wiepelnbusch war der Bruder Johann von Rönne.) Agnes von Rönne, geb. von Heimbruch, heiratete nach dem Tode ihres Mannes den Rittmeister Christoph von Kuhla auf Kuhla. Dieser veräußerte das ihm unrechtmäßig zugefallene Gut Groß-Koppel an den schwedischen Obristenleutnant von Brethaupt (1630—1706). Von dem letzteren gewann Maria Elisabeth von Zabeltitz geb. Rönne, verw. von Heimbruch, das Gut Groß-Koppel nach einem mehrjährigen Prozeß zurück.

Folgende Personen bzw. Firmen haben mit ihrer freundlichen Spende zum Gelingen unseres Festes beigetragen:

Beckröge, Herbert, Etelsen
Landwirt
Biene, Karl-Heinz, Etelsen
Malermeister
Bischoff, Charlotte, Cluvenhagen
Gaststätte
Blohme, Ehler, Etelsen
Gaststätte
Brüns, Johann, Etelsen
Molkerei
Delorme, Peter, Etelsen
Gärtnerei
Döhling, Heinz, Achim
Haake-Beck Brauerei
Druminski, Werner, Etelsen
Versicherungen
Erasmy, Heinrich, Etelsen
Bauunternehmung
Freter, Wilfried, Etelsen
Bäckermeister
Gohde, Gesine, Cluvenhagen
Kolonialwaren
Gohde, Heinrich, Cluvenhagen
Kfz.-Werkstatt u. Tankstelle
Gründler, Wolfgang, Daverden
Gastst. zum Waldschlößchen
Haferkamp, Herbert, Etelsen
Gemischtwaren
Haferkamp, Wilhelm, Cluvenhagen
Bäckerei und Lebensmittel
Hahnenfeld, Heinz-H., Etelsen
Kohlen u. Heizöl
Kleefeld, Reinhard, Etelsen
Versicherungen
Köster, Heinz, Steinberg
Gaststätte
Kohler, Hans, Etelsen
Mühlenbetrieb
Koppe, Fritz, Etelsen
Elektromeister
Kreissparkasse, Verden
Krüger, Ewald, Etelsen
Käsegroßhandlung
Krüger, Heinz-D., Cluvenhagen
Druckerei
Lohmann, Heinrich, Etelsen
Friseurgeschäft

Mahnke, Heinz, Etelsen
Tischlermeister
Markus, Heinz, Etelsen
Friseurgeschäft
Meyer, Hermann, Etelsen
Tischlermeister
Meyer, Johann, Etelsen
Bäckermeister
Meyer, Wilhelm, Etelsen
Zementwaren
Mühlenfeld, Dolly, Steinberg
Kolonialwaren
Müller, Paul, Cluvenhagen
Gastst. Zur Fischerhütte
Müller, Wilhelm, Etelsen
Gemischtwaren
Oltmanns, Johann, Achim
Buchdruckerei
Röpke, Heinrich, Etelsen
Klempnerei
Rohde, Johann, Etelsen
Installation
Rohlfs u. Sohn, Etelsen
Bauunternehmung
Schierholz, Karl, Etelsen
Schlachtere
Schröder, August, Etelsen
Spanuth, Carl, Etelsen
Schlachtere
Struckmann, Friedrich, Etelsen
Holzhandlung
Stührmann, Georg, Etelsen
Viehhandlung
Vonau, Hans, Etelsen
Immobilien u. Busbetrieb
Wätjen, Heinz, Etelsen
Gaststätte
Warnke u. Gerken, Cluvenhagen
Straßen- u. Tiefbau
Wegert, Johann, Etelsen
Bahnhofsgaststätte
Wigger, Hinrich, Etelsen
Schuhwaren
Wohlgemuth, Klaus und Werner,
Etelsen
Metallbau

Kreisarchiv
— Bücherei —
Verden

Herzlichen Dank allen Spendern !

Kreisarchiv

— Bücherei —

Verden

Verden, Kreis Verden